

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 1. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverendung:

im Inland: Halbjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 1. im Ausland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 1.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Verlag: Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 8.

Hermannstadt, Donnerstag den 10. Januar 1901.

117. Jahrgang.

Das Wejen des Rückblicks.

Die Frage ist an uns gerichtet worden, warum wir beim Jahreswechsel keinen Rückblick geschrieben haben? Nun, Rückblicke zu schreiben, halten Viele für ihre Aufgabe; sie zu lesen, entschließen sich Wenige; aus ihnen zu lernen, hat noch Niemand für gut befunden.

Unter den Rückblicken erfreuen sich die pessimistischen durchweg größerer Beliebtheit, als die optimistischen. Man hat dies damit begründen wollen, daß die Schwermuth unter den Menschen mehr verbreitet sei, als die Fröhlichkeit, indeß glauben wir die Erscheinung anders, und zwar einfacher, deuten zu können.

Unter den Rückblicken erfreuen sich die pessimistischen durchweg größerer Beliebtheit, als die optimistischen. Man hat dies damit begründen wollen, daß die Schwermuth unter den Menschen mehr verbreitet sei, als die Fröhlichkeit, indeß glauben wir die Erscheinung anders, und zwar einfacher, deuten zu können.

Wenn also auf der einen Seite der Urheber des Rückblickes durch die Rücksicht auf sein Existenzminimum veranlaßt wird, sein Zeitgemälde mit Schatten auszustatten, läßt sich auf der anderen Seite, auf der Seite der Leser, eine Tendenz nachweisen, die in gleicher Richtung wirkt.

Feuilleton.

Das Haus der Thränen.

Criminal-Roman von Ernst v. Waldow.

(13. Fortsetzung.)

"Wo ist das Schlafzimmer gelegen?" — fragte der Polizeirath. "Am Ende des Corridor, an der Treppe." — antwortete Ambrosius. "Hörten Sie nichts, während Sie dort beschäftigt waren, weder lautes Sprechen, noch Schreien?"

Stube, wenn draußen der Wind heult und der Regen gegen die Fenster schlägt. Uns banget vor der Götter Rache, und wir fürchten, wenn wir uns des Wohlseins rühmen, das Glück zu verlieren.

Nach dem Vorangeführten dürfte es als Wagniß erscheinen, wenn wir dem geneigten Leser mit einem Rückblick aufwarteten. Indes können wir das Risiko eingehen, weil wir uns nur mit einer allgemeinen Bemerkung, aus der Niemand Honig oder Gift zu saugen vermag, begnügen wollen.

Die Wahrheit über die russisch-vaticanischen Beziehungen.

Rom, 5. Januar.

Wie stehen Rußland und der Vatican zu einander? Diese Frage hat seit über einem Jahr die Politik hervorragend beschäftigt und ist aus verschiedenen Gründen in jüngster Zeit acut geworden.

Über den augenblicklichen Stand der beiderseitigen Beziehungen erhalten wir nun von erster russischer Seite interessante Mittheilungen. Zunächst sei Folgendes recapitulirt: Es war vor zwei Jahren, als die sogenannte "Seminarfrage" der russischen Regierung in Polen besonders viel zu schaffen machte.

heiß ersehnten Nuntiaturl erblickte. Allein, ehe es zur Verwirklichung dieses Planes kam, gelang es der russischen Regierung, die Seminarfrage auch ohne päpstlichen Legaten zu ordnen, und von Monsignor Tarnasski's Mission und damit also von der Angelegenheit der Nuntiaturl wurde nicht mehr gesprochen — ein Vorgehen, das eine begreifliche Kälte zwischen Rußland und dem enttäuschten Vatican hervorrief.

Inzwischen war in Petersburg an Stelle des für die Mission Tarnasski's eingenommenen (beziehungsweise vaticanfreundlichen) Ministers des Innern, Gorimylkin, sein Nachfolger Sipjagin getreten, der — da die polnischen Bischöfe bereits klein beigegeben — wie oben erwähnt, die Mission Tarnasski's rundweg ablehnte.

Auf vaticanischer, wie russischer Seite gab man sich indessen Mühe, es nicht zum Bruch kommen zu lassen; ja Rußland verstand sich dazu, jowohl den Erzbischof von Mohilew (Mgr. Klopotovsky, residirend in Petersburg), als den Bischof von Shtomir (Mgr. Niedzelsky) zu ernennen, sowie in der Person des bisher in Lettinje weilenden Diplomaten Herrn Gubastow (eines der besten Schüler Lobanow's) einen zweiten Gesandten bei der Curie zu beurlauben, nachdem bisher nur der Regierungsagent Herr Manouilow dieses Amtes gewaltet.

Ob das äußerlich wenigstens leidliche Verhältnis im Stande sein wird, eine Feuerprobe durchzumachen, wird sich in aller Kürze zeigen müssen. Es handelt sich nämlich um eine Neuauflage der Polenfrage, in der die Curie bekanntlich von jeher den Mantel nach dem Winde gehängt hat. Während der Vatican vor einigen Jahren Alles aufbot, die nationale Propaganda in Polen zu unterdrücken und der russischen Regierung zu secundiren, wird diese selbe Propaganda jetzt mit einem Male von gewisser römischer Seite aufs lebhafteste unterstützt und hat dadurch in der That bedeutliche Proportionen erreicht.

Rein Incompatibilitätsfall.

In einem jüngst in Erledigung gekommenen Wahlbezirk wurde der Bürgermeister der betreffenden Stadt zum Reichstags-Abgeordneten candidirt. Gegen diese Candidatur traten die Führer der Gegenpartei mit der Einwendung auf, daß sie gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Curialgerichtsbarkeit verstöße, weil nach diesen Bestimmungen der Bürgermeister in jener Stadt, deren erster Beamter er ist, nicht candidiren dürfe.

"Sie wollte durch ihr Erscheinen in der Kirche morgen die Trauung stören."

"Sprach Ihnen der Graf von dem Testament, das die Baronin umstoßen wollte?"

"Davon hat Graf Roderich kein Wort gesprochen."

"Gut, Sie können sich vorläufig zurückziehen."

Der Polizeirath verschloß darauf das Sterbezimmer, steckte den Schlüssel zu sich und begab sich in Begleitung des Criminal-Commissärs in die Alfervorstadt nach der Behausung des pensionirten Majors Wolfram von Landskron.

VIII.

Das Testament.

Als Lucian von Friedheim in seiner Behausung angelangt war, befohl er Wenzel Griseck, ihm eine Flasche Bordeaux auf den Tisch im Schlafzimmer zu stellen und sich dann gleichfalls zur Ruhe zu begeben.

Der Portier zog sich, seinem Herrn eine geeignete Nachtruhe wünschend, zurück. Lucian begann sogleich seinen schwarzen Gesellschaftsanzug gegen einen bequemen Schlafrock umzutauschen.

Während dessen leerte er hastig ein Glas Wein nach dem anderen, dann flüsterte er, sich in einen Fauteuil sinken lassend: "Das wärmt und thut gut! Jetzt hätte ich wieder Muth, es mit dem Teufel aufzunehmen."

Eine Weile sah er so in Nachdenken versunken, dann stand er schwerfällig auf, steckte ein Taschenuhrwerk und einen Lichtstumpf zu sich, näherte sich der Thür und schob den Riegel so leise zurück, daß er auch nicht das geringste Geräusch verursachte.

Es waren zwei große Zimmer, eines in das andere gehend, welche bei der Theilung des Hauses auf Lucian's Antheil gekommen waren. Als er das erste Zimmer betreten, schloß er die Thür hinter sich und schob den Riegel vor.

Erleichtert aufathmend, flüsterte er vor sich hin: "So, jetzt bin ich vor jeder unliebsamen Ueberraschung sicher, nur muß ich mich hüten, daß meine Schritte drunten gehört werden, denn die Schlafstube der Müller ist unter diesem Zimmer gelegen."

Er trat leise in das Nebengemach, wo er das Taschenuhrwerk hervorholte und die Kerze entzündete.

Anfangs erhellte der schwache Schimmer derselben nur spärlich das hohe gewölbte Zimmer, das mit seinen dunkelgrünen Damastvorhängen und der braunen Holzstapelung, den hohen Bücherchränken und Schreibpulten einen düsteren Eindruck machte.

Dem Kamin gegenüber befand sich zwischen zwei, mit Büchern gefüllten Schränken eine Portiere von demselben dunkelgrünen Stoffe, wie die Fenstervorhänge. Sie waren dicht zugezogen. Jeder hätte eine Thür dort vermuthet und in der That hatte sich früher auch eine solche da befunden, sie war jedoch zugemauert worden und durch die Portiere verdeckt.

Nachdem Lucian noch einen spähenden Blick durch den Raum hatte gleiten lassen, näherte er sich dem großen Schranke zur Rechten der Thür. Derselbe war gleich dem zweiten in die Holzstapelung des Zimmers eingefügt, ein Wandschrank, wie sich dergleichen fast in allen alten Häusern vorfinden.

Die Thür, deren obere Hälfte mit Glasischeiben versehen war, wurde von Lucian durch einen seltsam verschörkelten Schlüssel geöffnet, den er aus der Brusttasche seines Schlafrockes zog, und nun sah man, daß nur die vier oberen Fächer des Schrankes Bücher enthielten, der untere Raum jedoch ziemlich leer war, wenigstens befand sich nichts in demselben, als einige Stöße zusammengebundener Zeitungen, welche jetzt Lucian vorichtig herausnahm und auf dem Teppich vor dem Schranke niederlegte. Dann steckte er Kopf und Schultern in die Oeffnung und

patibilität verfügen (§. 166 des G.-N. XV: 1899), heute noch nicht in Geltung, sondern treten erst am Tage nach Schluß des gegenwärtigen Reichstages in Kraft. Aber auch nach ihrem Inkrafttreten wird kein Hinderniß dagegen obwalten, daß in irgend einer Stadt der dortige Bürgermeister zum Abgeordneten gewählt werde. Denn in dem citirten Gesetzesparagraphe ist nur so viel ausgesprochen, daß bei einem Bezirksgerichte oder bei einem Gerichtshofe angestellte Richter, bei einem Gerichte erster Instanz angestellte Staatsanwälte, Oberstaatsrichter und Stuhlrichter nicht zum Abgeordneten gewählt werden können in jenem Wahlbezirke, auf dessen Territorium ihr Wirkungskreis sich theilweise oder im Ganzen erstreckt. Das Amt eines Bürgermeisters gehört also durchaus nicht zu jenen, bezüglich welcher das Gesetz über die Curialgerichtsbarkeit die territoriale Incompatibilität aufgestellt hat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Januar.

Ueber die Anwesenheit mehrerer ungarischer Minister in Wien wird der „Bud. Corr.“ unter dem 7. d. aus Wien gemeldet: Minister-Präsident Koloman Széll und Ackerbauminister Ignaz Daranyi sind heute Nachmittags, Handelsminister Alexander Hegedüs ist heute Abends hier eingetroffen. Der ungarische Minister-Präsident hatte heute Nachmittags im Auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski, worauf er dem gemeinsamen Finanzminister Kallay einen Besuch abstattete. Herr v. Széll wird morgen Mittags von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen werden; auch wird er morgen bei den Erzherzogen Ferdinand, Ludwig Victor, Leopold Salvator und Rainer, wie auch bei der Erzherzogin Maria Theresia, übermorgen bei Erzherzog Franz Ferdinand die üblichen Neujahrsaufwartungen machen. In seinem Abtheilungsquartier im ungarischen Ministerium in der Bankgasse empfing der ungarische Minister-Präsident im Laufe des Nachmittags den Besuch zahlreicher Comittees des öffentlichen Lebens.

Neue Partei der Siebenbürger Rumänen, welche bisher an dem Princip der Passivität festhielt, hat, wie „Pol. Kr.“ meldet, den Beschluß gefaßt, diesen Standpunkt aufzugeben und zu trachten, daß bei den nächsten Wahlen möglichst viele Rumänen in das Abgeordnetenhause gelangen sollen. In dieser Angelegenheit fand jüngst in Kronstadt eine stark besuchte Konferenz statt, und auch das neue rumänische Blatt „Activitatea“ wird diese Richtung befolgen, die aber nur der Ansicht einer geringen Minorität entspricht, weil die große Mehrheit der Rumänen die Zeit noch nicht gekommen sieht, in das ungarische Parlament einzuziehen, wo die Nationalitätenpolitik eine viel schwierigere und verantwortungreichere Aufgabe zu lösen hätte.

Wie „Magyarország“ aus Fiume meldet, hat Minister-Präsident Széll unter dem Präsidium des Ministerialrathes Dr. Tibor Gal eine Commission eingesetzt, welche die Aufgabe haben wird, sämtliche auf die Verwaltung von Fiume bezüglichen Verordnungen zu überprüfen und dann das Statut der Stadt Fiume zu revidiren. Diese Arbeiten sollen die Basis für ein besonderes Finanzgesetz bilden, welches dem Conflict zwischen Fiume und der ungarischen Regierung ein für allemal ein Ende bereiten würde. Die Commission wird ihre Thätigkeit wahrscheinlich erst im Februar beenden und so dürften auch die Wahlen in die Repräsentanz bis dahin aufgeschoben werden.

Aus Wien wird vom 7. d. berichtet: Bei der Stichwahl zwischen dem Christlichsocialen Prohaska und dem Socialdemokraten Dr. Adler erhielt Prohaska 26,555, Dr. Adler 25,348 Stimmen. Es erscheint somit Prohaska zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt. Die Majorität betrug 1207 Stimmen. Im Jahre 1897 hatte Prohaska noch eine Majorität von 6000 Stimmen. Diefem knappen Siege der Christlichsocialen steht die schwere Niederlage gegenüber, die sie gleichzeitig bei der Stichwahl im Kremler Wahlbezirke erlitten haben. Dort unterlag heute der christlichsocialen Parteiführer Dr. Gesehmann endgültig gegen den Radicalen Döb. Jener erhielt 20,023, dieser 22,407 Stimmen. Den Ausschlag gaben hier die 3000 socialistischen Wähler. Das bemerkenswerthe Ereigniß des heutigen Wahltages ist die Niederlage des gewesenen Handelsministers im Cabinet Wadens Freiherrn von Dipauli, der gegen einen simplen Landbürgermeister unterlag. Ob die christlichsocialen Tiroler, zu denen Schraffl gehört, sich im Reichsrathe den niederösterreichischen Christlichsocialen anschließen werden, ist zweifelhaft. Da Freiherr v. Dipauli seinerzeit erklärt hat, daß er in keiner anderen Curie candidiren werde, so wird er wahrscheinlich dem nächsten Abgeordnetenhause nicht angehören.

Mit der Wahl des Socialisten Hybeßch in Brünn haben die Socialisten neun Mandate errungen. Sie haben wenig Aussicht, ein zehntes zu erringen.

„Narodni Listy“ vergleichen die Wahlausrufe des conservativen und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes mit einander. Das Blatt schreibt: Der Unterschied ist für uns schmerzlich. Der verfassungstreue Großgrundbesitzer gibt sich in seinem Auftrufe an die Wähler als eine deutliche Partei, als eine nationale Schaar. Beim conservativen Adel vermiffen wir dagegen leider jeden nationalen Accent. Im Gegentheil, wir hören zu unserem Leidwesen, wie er nachdrücklich betont, daß er keine nationale, sondern eine politische Partei sei. Der

schien schließlich völlig darin zu verschwinden, denn von seiner Gestalt war nichts mehr zu sehen.

Deßhalb hatte er auch nicht gewahren können, daß die Eis zur Erde herabfallenden, fast geschlossenen Vorhänge des einen Fensters sich leise bewegten, worauf ein solches Antlitz sichtbar wurde, um sofort wieder zu verschwinden.

Fünf Minuten mochten vergangen sein, da ließ sich ein eigenthümliches Inardendes Geräusch vernehmen und gleich darauf kam Lucian wieder zum Vorschein. Er sah roth und erblüht aus und trocknete sich den Schweiß von der Stirne. In der Linken hielt er ein zusammengepreßtes Pfl, welches er, sich der trübe brennenden Kerze nähernd, an deren Flamme entzündete und nun damit zum Kamine ging.

Das dicke, gelbliche Papier hatte nur schwer Feuer gefangen und erst als Lucian es auf die erkalte Asche des Kamins legte, flammte es auf.

Mit einem dämonischen Lächeln blickte der Börsenpeculant auf das brennende Papier nieder und eben wollte er es mit der vor dem Kamin liegenden Feuerzange in die Höhe heben, um zu bewirken, daß es auch vollständig vom Feuer zerstört werde, als ein schriller Glockenton die Todtenstille, die im Hause herrschte, unterbrach; die Thürglocke war geläutet worden.

„Hölle und Teufel,“ knirschte Lucian, „was soll das bedeuten!“ Mit Gedankenrasse löschte er das Licht aus, eilte durch die Zimmer, die Treppe hinauf und war eben völlig athemlos an der Thür seines Schlafzimmers angelangt, als Wenzel, der Portier, mit einer schnell entzündeten Kerze noch sehr schlaftrunken durch das Vorhaus schlurte, um die Frage an den draußen Harrenden zu richten, was man begehre.

„Ich bin es, der alte Ambrosius“, tönte die Antwort zurück, und nun wurden die Riegel weggeschoben und das Haus geöffnet.

„Was gibt's denn schon wieder, Ambrosius?“ brumnte der Portier.

„Sie hätten uns mindestens ein paar Stunden Ruhe gönnen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergleich ist für uns bitter, allein nachtheilig ist er nur für den conservativen Großgrundbesitzer.

Ein geschichtliches Provinzialblatt greift den Grafen Eduard Palffy an, weil er seine Antiquitäten aus seinem Schlosse in Böhmen in das Seeresmuseum nach Wien überführen ließ. Ferner hält sich das Blatt darüber auf, daß der Wahlausruf des conservativen böhmischen Adels nicht in den Prager Blättern, sondern in einem Wiener Blatte veröffentlicht wurde. Der feudale Großgrundbesitzer sei überhaupt unverläßlich, er habe schon die Altsachen zugrunde gerichtet und werde es mit den Junggezeihen ebenso machen.

Die neue Canalvorlage, die dem preußischen Abgeordnetenhause zugehen wird, wird einen Kostenaufwand von 389 Millionen Mark erfordern. Der Gesetzentwurf wird eine Erweiterung der ursprünglichen Canalvorlage, die nur den Rhein-Weber-Elbe-Canal enthielt, bringen, indem auch die Wasser-Strassen-Verhältnisse im Osten, namentlich durch den Bau eines großen Schiffahrtsweges zwischen Berlin und Stetin verbessert werden sollen. Die Regierung hofft durch Berücksichtigung der Interessen des Ostens den Widerstand eines großen Theiles der Conservativen gegen die Canalvorlage zu beseitigen.

Der aus Rom in Marseille eingetroffene Bischof Bavier erklärte einem Journalisten gegenüber, daß die Meldung, wonach er vom Papste mit einer Mission bei der französischen Regierung betraut wäre, nicht richtig wiedergegeben worden sei. Der Heilige Vater beziehe sich Frankreich die besten Gesinnungen und er (Bavier) sei überzeugt, daß man zu den strengen Maßregeln, von denen man gesprochen, keineswegs greifen müsse. Ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl sei nicht wahrscheinlich. Wenn das Vereinsgesetz auch angenommen würde, so werde Frankreich doch niemals sein Protectorat den katholischen Missionen im fernem Orient entziehen, wo es seine gegenwärtige Stellung beibehalten werde. Bischof Bavier sprach sich in sehr günstigem Sinne über die Lage in China aus und glaubt, daß Alles auf dem besten Wege sei, geordnet zu werden.

Krüger äußerte sich dahin, die Boeren-Invasion in die Kapcolonie bezwecke ausschließlich die Beförderung aller Verkehrsstraßen zwischen Kapstadt und Richters Hauptquartier.

Eine Depesche Lord Ritchener's aus Pretoria vom 6. d. meldet: Oberst Wellington hatte ein Gefecht mit dem Commandos Delarey's und Steenlampe's bei Naanpoort (Transvaal). Der Feind wurde gezwungen, sich nach Nordwesten zurückzuziehen. Die Verluste der Engländer sind noch nicht bekannt. Die Kräfte der Boeren geben zu, daß auf ihrer Seite 20 Mann getödtet oder verwundet wurden und Commandant Dupreez gefangen genommen wurde. In Heilbronn angekommenen Bericht, daß eine zur Colonne Krug gehörige Abtheilung von 120 Mann in der Nähe von Lindley mit einer stärkeren Zahl Boeren in ein Gefecht gerathen sei. Oberstleutnant Laing, zwei Officiere und 15 Mann seien getödtet, zwei Officiere und 20 Mann verwundet worden.

Stimmen aus dem Publicum.

Dank.

Anlässlich des Hinscheidens des Landes-Advocaten und Rechts-Consulenten der Bodencreditanstalt in Hermannstadt Dr. Karl Conradt, des Begründers der öffentlichen Anstalten „auf der hohen Rinne“ widmete Herr Dr. Josef Bedeus von Scharberg, Bodencreditanstalts-Director a. D., den Betrag von 20 Kr., zum Andenken an den ihm vorangegangenen treuen Mitarbeiter Dr. Karl Conradt zu Gunsten des Curhauses „auf der hohen Rinne“, wofür die Leitung der Section „Hermannstadt“ S. R. B. auch auf diesem Wege ihren tiefempfundenen Dank abstattete.

Von Herrn C. W. Kraft, Buchdrucker und Sections-Cassier, erhielt der Fond zur Erhaltung einer „Landskrone-Warte“ 50 Kronen als Widmung. Auch diese edelherzige und nachahmenswerthe Spende, welche für den noch recht bescheidenen Fond eine namhafte Stärkung bedeutet, sei hiemit öffentlich mit herzlichstem Danke quittirt.

Section „Hermannstadt“ S. R. B.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Januar.

— (Taufe.) Der am 3. d. nengeborene Sohn Ihrer k. u. f. Hoheiten des Erzherzogs Josef August und der Erzherzogin Augusta erhielt bei der am 7. um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags in der Villa von Volosca vom Voloscaer Pfarrer vollzogenen Taufe den Namen Ladislaus Luitpold Josef Anton Ignaz Benedict Bernhard Maria. Taufpater war Se. k. f. Hoheit Prinzregent Luitpold von Baiern, vertreten durch Se. k. Hoheit Leopold Prinz von Baiern.

— (Militärisches.) Transferirt werden: die Oberlieutenante; Victor Eder von Schuchnigg, übercomplet im 66. Infanterie-Regiment, von der Infanterie-Cadettenschule in Hermannstadt, in den Präsenzstand des genannten Regiments; Gotthard Schulhof des 92. Infanterie-Regiments, als Lehrer zur Infanterie-Cadettenschule in Hermannstadt (im Regimente übercomplet zu führen).

In den Ruhestand wird versetzt: der Militär-Rechnungs-Official 3. Classe; Albert Reger, der Fachrechnungs-Abtheilungs-Beistand des Kriegs-Ministeriums, als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domicil: Wien.)

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Stefan Szohar zum Grundbuchs-Adjuncten beim Marosz-Myercz k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Anton Ambrus zum ordentlichen Lehrer an der Mezö-Livadiarer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Madar Borsa vom Dévaer Bezirksgerichte zum Dévaer k. Gerichtshofe versetzt.

— (Aufforstungs-Prämien.) Das k. ung. Ackerbauministerium hat für erprobliche Aufforstungen den Nachbenannten folgende Prämien zuerkannt: den Gemeinden Hosszufalu und Peseinek je 1000 Kr.; den Gemeinden Wölcz und Cernatfalu je 800 Kr.; den Gemeinden Tatrang und Szibiel je 500 Kr.; den Gemeinden Biffalva und Ghergovo-Szent-Miklos je 400 Kr.; den Gemeinden Bereczk, Csik-Szent-Mihaly und Csik-Szent-Miklos je 200 Kr.; der Gemeinde Szelistye und der Bereczker röm.-kath. Kirchengemeinde je 200 Kr.; dem Compossessorat in Bereczk 100 Kr.; ferner der Gemeinde Bereczk weitere 300 Kr.; dem Compossessorat in Csik-Szent-Mihaly 300 Kr.; der Gemeinde Szelistye weitere 400 Kr.; der Bereczker röm.-kath. Kirchengemeinde weitere 200 Kr.; den Gemeinden Bürkerecz und Türkös je 500 Kr.; dem Publicum des Csik-Comitais 500 Kr.; weiters in Hosszufalu; dem Richter Andreas Islik, dem Unterförster Gabriel Dönes, Johann Gergely jun., Johann Gergely sen., Andreas Verecs, Elias Szöcs je 100 Kr.; den Waldhütern Mojes Bene und Alexander Janosi je 70 Kr.; dem Waldhüter Dionys Blenczi 60 Kr.; den Forstfnechten Franz Csergö und Georg Csiky je 50 Kr.; dem Vorjahr Einwohner Simon Pal 20 Kronen.

— (Widmung.) Aus Anlaß des Ablebens des für die Sache unseres Karpathenvereines so überaus verdienstvollen Begründers des- selben, sowie des Curhauses „auf der hohen Rinne“ Dr. Karl Conradt's, veranstaltete die Leitung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines im Kreise der Ausführens- und Curhaus-Commissions-Mitglieder eine Sammlung, welche bisher 95 Kronen ergab. Dieser Betrag wird als Grundstock eines Fonds dienen, welcher den Namen Dr. Conradt's tragen und verewigen, und dessen Zinsertrag zur Prämierung von braven und tüchtigen Führern verwendet werden soll.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 10. d. gelangt das gediegene Schauspiel „Dorf und Sadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Hervorragend darin beschäftigt sind die Damen Olma, Walden, Swoboda und die Herren Feist, Clement, Robert, Bauer, Seger, Marowsky. Von Herrn Regisseur L. Bauer neu in Scene gesetzt.

— (Garnisonswechsel.) Das 23. Feldjäger-Bataillon wird von Klausenburg nach Trembowla, dagegen das 2. Bataillon des 51. Infanterie-Regiments von Wisegrad nach Klausenburg verlegt.

— (Ball der Section „Hermannstadt“ S. R. B.) Soeben gelangen die Einladungen zu dem am 1. Februar l. J. im Gesellschaftshause stattfindenden Balle zur Veranstaltung. Wir glauben, im Interesse des rührigen Ball-Comitais zu handeln, wenn wir alle Jene, welche aus Versehen keine Einladung erhielten, aber eine solche erwarten dürfen, eruchen, dieselbe beim Präses des Comitais, Jemelner Ernst Lüddecke anzusprechen. Wie wir hören, soll wieder wie alljährlich alles Rüstzeug hervorgeholt werden, welches dem Ball seinen guten Ruf der Eleganz, Gemüthlichkeit und Fröhlichkeit zu bewahren geeignet ist.

— (Hermannstädter Jagdverein.) Den geehrten Mitgliedern und Kartenabnehmern des Hermannstädter Jagdvereines wird hiemit bekanntgegeben, daß von Donnerstag den 10. Januar l. J. an gefangen auf dem Gebiete der Gemeinde Thalheim und Kastenholz zur Vertilgung des Raubzeuges mit Strichnir vergiftete kleine Vögel während der Abend- und Nachtzeit ausgelegt werden. — Die Vereinsleitung.

— (Masken-Ball.) Nächsten Samstag den 12. d. findet im Saale des Hermann'schen Bräuhausgarens der erste Maskenball statt. Anfang 8 Uhr Abends.

— (Die Urlaubszeit der Privatbeamten.) Es war bereits mitgeteilt, daß im Handelsministerium der Entwurf einer Dienstpragmatik für Privatbeamte ausgearbeitet und den interessirten Fachkörpern zur Begutachtung zugeleitet wurde. Es wird die Privatbeamten, namentlich die Handelsangestellten sicherlich interessieren, zu erfahren, daß in dem Entwurfe die Bestimmung enthalten ist, daß die Privatbeamten alljährlich einen Urlaub erhalten müssen.

— (Stadtrepräsentantenwahl in Klausenburg.) Aus Klausenburg wird geschrieben: Am 6. d. Nachmittags fand die Wahl der neuen Stadtrepräsentanten statt. Die Wahlaction war eine animirte, da die beiden einander gegenüberstehenden Parteien alle Anstrengungen machten, um ihre Candidaten durchzubringen. Aus der officiellen Liste wurden von beiden Parteien zahlreiche Namen gestrichen. In zwei Bezirken hat die Opposition gesiegt, in zweien die Regierungspartei. Von achtundzwanzig gewählten Repräsentanten gehören fünfzehn der Opposition, dreizehn der Regierungspartei an. Baron Arthur Feilich wurde mit sehr starker Majorität gewählt. Der Reichstags-Abgeordnete Josef Sándor und der Präsident der Klausenburger Regierungspartei Johann Samosi fielen durch.

— (Ein neues rumänisches Blatt.) In Broos ist am 6. d. unter dem Titel „Activitatea“ die erste Nummer eines neuen rumänischen Wochenblattes erschienen. Als Gönnerin zeichnet der Advocat Dr. Aurel Muntean, als Redacteur Laurian Barcian. Das neue Blatt tritt dafür ein, daß die Rumänen ihre Passivität aufgeben und sich im Parlament vertreten lassen.

— (Zum Selbstmorde Béla Lukacs') veröffentlicht das Budapester Polizei-Bureau unter dem 7. d. folgenden Bericht: Der Constabler Nr. 1106, Johann Ujecz, der auf dem Csepelquai postirt war, sah heute um 4 1/2 Uhr Nachmittags einen ältlichen Herrn von der Franz-Josef-Brücke in die Donau hinabspringen. Der Mann kam wieder zum Vorschein und schwamm auf einer Eistafel ein Stück abwärts. Zu seiner Rettung ließen zwei Feuerwehrleute der Feuerwache des IX. Bezirkes ein Boot in's Wasser und zogen ihn mittelst eines Strickes aus den Wellen. Der Constabler ließ die Feuerwehrleute Belebungsversuche vornehmen, doch blieben diese erfolglos und konnte nur mehr der Tod constatirt werden. Zur Beforgung der weiteren Vorkerkungen begaben sich der inspectirende Beamte der Donau-Bezirkshauptmannschaft, die zugleich verständigt wurde, Béla Larajsy und der Polizeiarzt Ladislaus Warady auf den Schauplatz der That und agnoscirten den Selbstmörder als den ehemaligen Handelsminister Béla Lukacs. Man fand bei ihm ein gelbes Lederportemonnaie mit drei Stück Zehner- und einer Fünfernote, vier Kronen, vier Zwanzig-Peller, acht Zwei-Hellerstücken und einem Zehn-Hellerstück, ferner zwei weiße Taschentücher mit dem Monogramm L. K., ein Taschenmesser, zwei Messer, einen Schlüssel, eine Binocleschneur und eine Eisenbahnkarte zweiter Classe zur Fahrt von Pomaz nach Budapest.

— (Anwerbungen für Transvaal.) Unter diesem Titel wurde aus Kaschau berichtet, daß in der Zips Agenten junge Leute für Transvaal werben, indem sie jedem Einzelnen 500 bis 600 fl. Handgeld versprechen. Ein Leutichauer Berichterstatter schreibt jetzt, daß die Mittheilung völlig aus der Luft gegriffen ist; weder die politischen, noch die polizeilichen Behörden haben auf dem ganzen Gebiete des Comitais derartige Werbungen wahrgenommen.

— (Verhiebene.) Aus Maramaros-Sziget wird geschrieben: Am 6. d. hat der Briefträger Andreas Verecs einen aus Stanislaw an den Kaufmann Wechsel Kahan gerichteten, 2000 Kronen enthaltenden Geldbrief unterschlagen und mit der Beute das Weite gesucht. Man glaubte, daß er sich nach Amerika begeben werde, weil sich einer seiner Brüder schon längere Zeit in Amerika aufhält und mit ihm in den letzten Monaten einen regen Briefwechsel unterhielt. Dem Defraudanten mißlang jedoch die Flucht. Er wurde am 7. d. von der Szatmarer Polizei verhaftet. Von der defraudirten Summe fehlen 800 Kronen. — In mehreren Ortschaften der Oberzips grassirt der Flecktyphus schon seit einem Monate. Trotz aller seitens der Behörden ergriffenen Maßregeln ist es bisher nicht gelungen, die aus Galizien eingeschleppte Krankheit zu unterdrücken. — In der Nacht zum 7. Januar brach im Kesselhause der Tuchfabrik Ferdinand Schimischak & Sohn in Weiskirchen bei Jägerndorf aus einer noch unbekanntem Ursache Feuer aus, welches die Fabrik gänzlich einäscherte. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. In der Fabrik waren 160 Arbeiter beschäftigt. Die Höhe des durch den Brand angerichteten Schadens ist noch unbekannt.

— (Ueberfall auf eine Volkszählungs-Commission.) Dieser Tage begann in der Gemeinde Padinaunat in Krassó-Szörényer Comitate die aus dem Kreisnotar Arpad Karfóvanyi, dem Executor Franz Mayer und dem Stellvertreter des Kreisnotars Ludwig Abinnerer bestehende Volkszählungs-Commission ihre Thätigkeit. Die rumänische Bevölkerung überfiel jedoch, aus Furcht vor einer neuen Steuer, die Commissäre im Walde und schlug den Executor Franz Mayer halb todt. Der Kreisnotar Karfóvanyi, der sich in der Gemeinde großer Beliebtheit erfreute, blieb von den Angreifern verschont, während der aus Budapest gebürtige Kreisnotar-Stellvertreter Ludwig Abinnerer, der sich nach der Ortschaft flüchtete, dort in den Schweinefall des Orts-

richters ward, so daß ist der welche richterlicher in Viele licher in Hilfe zu einem Schon ekehrten so daß und lan verücht zu Hüf waren fehrte di ging er ihm der hinüber, kommen Rader Berung wurde Cijenba am 6. Frau e Leichten diese An constati it in eit Die An Alkohol von Jun in den J auf dem Aftachan der nicht stark beg untergege materiell alle 3- zügliche Freude 2 Kronen sendet es jedoch in in Ver d Bericht Hotels zu und mek czechisch Wortwe sich die Stelle b Dem N bringen Klage it und Nio mit sehr des Mat abend die zugleich in Toscanin gedrunge erwieien prächtig bisher w ein pican der Künn lichkeiten nicht ent erhielt Das erd das drei fünfte, in Brävillen Das We zichen de Beifallst nur gaste bei der 3 Mitwelt Ernst b burgischer Schriftst Noch hin den mir Arbeiten daß ich sein kam Was ich habe, da aber ich habe ich nicht auf Bügnenit neues Bil geschaffen Verlonat Wie ist d Mütter d am 6. d. die im r verwunde Attentäter habhaft geplant in Polizeige

richters eingesperrt und erst auf sein wiederholtes Bitten freigelassen ward, jedoch nicht ohne zuvor jämmerlich durchgeprügelt worden zu sein, so daß er acht bis zehn Tage lang das Bett nicht hätte müssen. Dies ist der zweite Fall, daß Volkszählungs-Commissäre von der Bevölkerung, welche die Einführung einer neuen Steuer befürchtet, insultirt wurden.

— (Ertrunkene Schmuggler.) Aus Orsova wird berichtet: Vier jerbische Schmuggler fanden dieser Tage vor der Driowaer Insel in den eistreibenden Fluthen der Donau einen jämmerlichen Tod. Viele Inselbewohner waren Zeugen dieses Schauspiels, das umso schrecklicher war, als alle Bemühungen, um den mit dem Tode kämpfenden Hilfe zu bringen, erfolglos blieben. Die vier Schmuggler suchten in einem Boote geschlachtete Schweine an das ungarische Ufer zu schaffen. Schon ganz nahe am Ziele bemerkten sie mehrere Finanzwächter und kehrten eiligst um. Dabei stieß das Boot auf eine gewaltige Eiszugle, so daß es umkippte. Zwei der Männer verschwanden sofort spurlos in den Fluthen, während die beiden Andern sich an die Eisstufen klammerten und laut um Hilfe schreiend fortgetrieben wurden. Die Leute am Ufer versuchten den verzweifelt um ihr Leben kämpfenden mit einem Kahn zu Hilfe zu kommen, doch bevor sie noch etwas unternehmen konnten waren jene inmitten des abwärts treibenden Eises verschwunden.

— (Unfälle.) Der Komplotter Einwohner Johann Prezenzky lehrte dieser Tage aus Nagy-Tiged heim. Um rasch nachhause zu kommen, ging er zwischen den Eisenbahnschienen. In der Nähe von Ludas kam ihm der Reichhauer Lastzug entgegen und er ging auf das andere Geleise hinüber, hörte aber nicht, daß auf diesem Geleise ein aus Budapest kommender Lastzug hinter ihm daherkam. Prezenzky gerieth unter die Räder des Lastzuges und fand unter ihnen den Tod. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Leichenkammer gebracht. Am nächsten Tage wurde eine Frauensperson, welche auf dem Schienengeleise ging, von den Eisenbahnbediensteten ermahnt, sich vom Geleise zu entfernen, da ja gerade am 6. d. ein Mann vom Eisenbahnzuge überfahren worden sei. Die Frau erkundigte sich nach dem Ueberfahrenen und man zeigte ihr in der Leichenkammer den Todten, in welchem sie ihren Gatten erkannte. Auf diese Art wurde die Identität des verunglückten Prezenzky von der Witwe constatirt. — Aus Biely wird vom 7. d. gemeldet: Gestern Nachts ist in einer Holzbaracke, in der sieben Arbeiter schliefen, Feuer ausgebrochen. Die Arbeiter hatten in einem Herde Feuer gemacht, sich hierauf an Alkohol berauscht und waren dann eingeschlafen. Durch Hinanzbringen von Funken gerieth die Baracke in Brand und die sieben Arbeiter kamen in den Flammen um. — Ein furchtbarer Orkan wüthet seit mehreren Tagen auf dem Kassischen Meere und richtet große Verheerungen an. In Astrachan ist das Wasser auf 6 Fuß gestiegen und in die Wohnungen der niedrig gelegenen Stadttheile eingedrungen. Die Hafenanlagen sind stark beschädigt. Im Meere und auf der Wolga sind viele Fahrzeuge untergegangen, wobei eine große Anzahl Menschen ertrunken ist. Der materielle Schaden ist ein enormer.

— (Durator) macht die Schuhsohlen durch einmaliges Bestreichen alle 3-4 Wochen fünfmal so haltbar und wasserdicht. Dieses vorzügliche vaterländische Product gereicht vielen sparamen Leuten zur Freude und wird selbst bald bei keiner Familie fehlen. Preis 1 und 2 Kronen. Per Post gegen Voreinsendung von Kronen 1.20 versendet es franco die Durator-Fabrik, Budapest, Lipótkörút 1/b. Es ist jedoch überall erhältlich.

— (Ein durchgeprägelter Abgeordneter.) Ein am 7. d. in Prag eingetroffenes Budweiser Blatt bringt einen ausführlichen Bericht über eine arge Schlägerei, die in Budweis in einem der ersten Hotels zwischen dem neugewählten jugoslawischen Abgeordneten Solansky und mehreren Bürgern stattgefunden hat. Solansky hatte sich über den jugoslawischen Nationalrath sehr despectuösel geäußert und während eines Wortwechsels einen Akademiker eine Ohrfeige verrieth. Im Nu hatte sich die ganze Gesellschaft über Solansky hergemacht und es gab keine Stelle seines Körpers, auf die nicht die Prügel hagelnd gefallen wären. Dem Restaurateur gelang es schließlich, Solansky in die Vorkammer zu bringen. Der geohrfeigte Akademiker hat gegen Solansky bereits die Klage überreicht.

— (Kunst-Mittheilungen.) Wagner's Muffidrama „Tristan und Isolde“ kam am vorletzten Sonnabend an der Mailänder Scala mit sehr großem Erfolg zur Aufführung. Die musikalische Erziehung des Mailänder Publicums, das noch vor wenigen Jahren am Stephansabend die „Götterdämmerung“ ausprüff, hat Fortschritte gemacht, und zugleich sind die italienischen Künstler, besonders aber der Kapellmeister Toscanini, nunmehr in das Verständnis der Wagner'schen Musik eingedrungen. Signora Lapinto (Isolde) und Signor Borgatti (Tristan) erwiehen sich als ihrer Aufgabe gewachsen. Die Ausstattung war so prächtig und stilgerecht, wie man Ähnliches auf einer italienischen Bühne bisher wohl kaum gesehen hat. — Vom neuen Theatre français wird ein picautes Detail seiner Einrichtung aus Paris gemeldet. Die Garderoben der Künstler sind auf fünf Stockwerke vertheilt. Um nun die Unfreundlichkeiten der Herren und Damen zu schonen, erhielten die Corridore nicht etwa die Nummernbezeichnung der Stockwerke, sondern jeder Corridor erhielt den Namen eines berühmten Künstlers der Comédie française. Das erste Stockwerk heißt „Galerie Talma“, das zweite „Galerie Mary“, das dritte „Galerie Samson“, das vierte „Galerie Rachel“ und das fünfte, welches für die Statisten und den Chor bestimmt ist, „Galerie Braville“. Das klingt jedenfalls schöner als „fünf Treppen hoch“. — Das Weimarer Hoftheater hat den „Hervorruh“ abgeschafft. Ein Aufsehen des Vorhanges findet seit Neujahr selbst bei den enthusiastischen Beifallstungebungen des begeisterten Publicums nicht mehr statt — nur gastirende Künstler dürfen sich nach dem Actschlusse zeigen, wenn sie bei der Intendanz darum einkommen. Die Kränze, die eine entzückte Mittwelt dem Nimen sticht, werden eben immer spärlicher. — Otto Ernst hat, wie bereits berichtet wurde, seine Entlassung aus dem hamburgischen Volksschuldienst nachgesucht, um sich in Zukunft ganz dem Schriftstellerberufe zu widmen. Einem Interviewer erzählte er unlängst: Koch bin ich Volksschullehrer, allerdings Volksschullehrer auf Urlaub, den mir der Hamburger Senat zur Fortsetzung meiner literarischen Arbeiten in entgegenkommender Weise gewährt hat. Aber jetzt weiß ich, daß ich meiner Familie auch in meinem neuen Berufe eine feste Stütze sein kann, und darum hänge ich zu Ostern den Lehrer an den Nagel. Was ich in meiner Lehrthätigkeit hier und dort beobachtet und empfunden habe, das habe ich in meinem „Flachsmann als Erzieher“ niedergelegt, aber ich bemühte mich, keine bestimmten Personen zu treffen, und darum habe ich meinen Lehrern Namen gegeben, die im Hamburger Adreßbuch nicht aufzufinden sind. Heute hat der Volksschullehrer auf Urlaub als Bühnenschriftsteller ein jährliches Einkommen von 100.000 Mark. — Ein neues Bühnenfach ist von der Leitung des Kunsttheaters in Westerland-Sylt geschaffen worden. Im Theater-Almanach für 1901 ist nämlich unter Personalverzeichnis Agnes W. als „erste Naive und Mutter“ aufgeführt. Wie ist das zu verstehen — spielt in diesem Ensemble die Naive schon Mütter oder die Darstellerin der Mütter noch Naive?

— (Ein anarchistisches Attentat.) Drei Individuen wollten am 6. d. in Brüssel in den königlichen Palast eindringen, überfielen die im rückwärtigen Theile des Palastes aufgestellte Schildwache und verwundeten sie schwer. Als die Wache um Hilfe rief, entflohen die Attentäter. Die ganze Polizei ist auf den Weinen, um der Flüchtlinge habhaft zu werden. Man glaubt, daß ein anarchistisches Attentat geplant war.

— (Ein Mann mit fünf Frauen.) Vor einem Londoner Polizeigericht spielte dieser Tage eine merkwürdige Verhandlung ab.

Der Angeklagte Frederick Hall, der sich abwechselnd Hall, King, Charter, Palmer, Watson, Wilson, Scott, Baines und Casella nannte, hat gegenwärtig fünf Frauen, von denen drei als Reigen erschienen. Ob zu jedem der erwähnten Namen auch eine Frau gehört, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Die Verhandlung entrollte ein Bild von Hall's Methodem, die Frauen zu gewinnen, und besonders auch von der Leichtgläubigkeit der Betrüger. Hall pflegte in eine Sonntagszeitung folgende Annonce einlegen zu lassen: „Besserer Arbeiter, 27 Jahre, 600 Mark, wünscht mit besserem Dienstmädchen oder Anderem mit etwa demselben Vermögen zu correspondiren, zwecks baldiger Heirat.“ Auf solche Annonce meldete sich eine Reihe Mädchen, unter denen er sich das geeignete Opfer aussuchte. Die dem ichrieb er dann folgenden Brief: „Liebe Miß . . . Besten Dank für Ihren Brief. Ich würde sehr gern mit Ihnen zusammenkommen. Ich muß Ihnen sagen, daß ich mich fogleich zu verheirathen wünsche. Der Grund liegt darin, daß ich Kunstschleier bin und mein Haus mich zum Werkführer machen will, falls ich mich sofort verheirathe. Würden Sie die Heirat wagen, wenn ich nach . . . käme und Sie meinten, daß wir zusammen paßten? Einzelheiten über mich sind: 27 Jahre alt, dunkel, mittelgroß, Abstinenzler, 50 Mark Wochenlohn. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß, wenn wir übereinstimmen, ich mein Kleingeld thun würde, um Ihr Leben glücklich zu machen, denn mein einziger Zweck im Leben ist, glücklich zu sein. Ihr ergebener Neg. Wilson.“ Nachdem Hall im Jahre 1894 ein Mädchen Namens Selma Hill aus Leeds geheiratet hatte, verließ er sie im November vorigen Jahres, heiratete am 6. Januar Mary Beale, am 10. Januar Marion Jennings, am 27. September Agnes Lane und am 2. October Mary Anna Dormer, natürlich Alle aus verschiedenen Städten. Mit jeder Frau lebte er eine kurze Zeit, manchmal auch mit zweien abwechselnd. Dann ließ er sie sitzen und ging an einen anderen Ort, nachdem er sich von ihr Geld geborgt hatte. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen.

— (Ein Drama im Theater.) Im Signatelli-Theater in Saragossa wird gegenwärtig ein Räuberstück mit dem Titel „In unbekanntem Ländern“ gespielt, in dem ein Brigant, dessen Rolle von dem Schauspieler Leopold Lafantas gespielt wird, von einem Carabinier, dessen Rolle sein Bruder gibt, getödtet werden soll. Das Stück ist bereits gut zwanzigmal aufgeführt worden, ohne daß irgend etwas Schlimmes passiert wäre; der Carabinier brachte den Briganten mit einem ersten Revolver-schuß zu Fall und gab ihm dann den Gnadenstoß, indem er seine Waffe noch zwei- oder dreimal auf ihn abdrückte. An einem der letzten Abende hatte aber eine unbekante Hand eine mit einer Kugel geladene Patrone an die Stelle der unschuldigen, die zur Verwendung kommen sollte, unter-schoben. Der Schuß traf und tödtete den Schauspieler. Das Publicum war im höchsten Grade bestürzt, als es den Ernst der Lage begriff; es verließ den Saal in Massen und die Vorstellung wurde mitten im Act abgebrochen. Der unglückliche Mörder wider Willen, der an seinem Bruder mit großer Liebe hing, ist wahnsinnig geworden.

— (Ein sonderbares Vermächtniß.) Eine böse Geschichte beschäftigt zur Zeit die gute Gesellschaft der Kupferstadt Flint in Michigan. Mit dieser Geschichte hängen ein Selbstmord, eine Ehescheidung und eine sehr sonderbare testamentarische Verfügung zusammen. Die Letztere ist es besonders, die die Zungen in Bewegung setzt. Ein dortiger Millionär Namens Newton führte in seinem 78. Jahre ein 18-jähriges Mädchen zum Altar. Die junge Frau war hübsch und lebenslustig, ihr Gatte altersschwach und aller Geselligkeit abhold. Bald flüchtete man sich in Flint zu, William Cravo Drrell, ein junger Advocat, sei der Liebhaber der jungen Frau, und es sei zu stürmischen Szenen zwischen den Newtons gekommen, besonders nachdem ihnen ein Sohn geboren ward. Newton lebte seither fast stets auf seiner Farm, die Frau in der Stadt. Vor einigen Wochen fand man die junge Frau in ihrem Boudoir leblos — getödtet durch einen Revolverschuß. Jetzt ist ihr Testament gefunden worden. Darin vermachte sie ihre Leiche ihrem Liebhaber, damit dieser sie verbrennen lasse und die Asche in alle Winde streue. Das Testament war eine unerwartete Ueberraschung. Man erfuhr daraus, daß die Verstorbenen, die Selbstmord begangen hatte, in der That in einem intimen Verhältnis zu Drrell stand. Und das hatte wieder zur Folge, daß die Frau Drrell's ihren Gatten verließ und die Scheidungsklage anstregte.

— (Literarisches.) Mit dem sechsen ausgegebenen fünften Hefte der illustrierten Octav-Hefte von „Ueber Land und Meer“ findet der erste Band des Jahrgangs 1901 seinen Abschluß. Wer nur einen flüchtigen Blick auf diese Reihenfolge von Hefen geworfen, wird erkennen, daß das genannte Unternehmen zu den vornehmsten und periodischsten illustrierten Literaturen zählt. In Wort und Bild wird Ansehen an das unmittelbare Leben der Gegenwart erstrebt, und in größeren, wie kleineren Beiträgen athmet ein Geist, der das Schöne und Gute aller Zeiten und aller Länder zu würdigen weiß. Besonders deutlich spricht sich die Richtung, die in den illustrierten Octav-Hefen verfolgt wird, in dem vorliegenden Abschlußhefte des ersten Bandes des neuen Jahrgangs aus. Die größeren Romane und die kleineren belletristischen Beiträge weisen Verfasseramen des besten Klanges auf, und die bildlichen Darstellungen auf der farbigen Kunstbeilage, sowie auch die Einhaltbilder und die zur Erläuterung des Textes dienenden zahlreichen Illustrationen geben von der ersten bis zur letzten und von der größten bis zur kleinsten beruene Künstlerhände zu erkennen. Wer das Heft vorurtheilslos zur Hand nimmt und auf seinen Inhalt prüft, wird gern in das Urtheil einstimmen, daß es zu einem gebiegenen und vornehmen, auf die besten Kreise der deutschen Lesewelt berechneten literarischen Unternehmen gehört. In Rücksicht auf die Fülle des Gebotenen und die Billigkeit des Preises dürfen die illustrierten Octav-Hefte von „Ueber Land und Meer“ mit vollem Recht die billigste deutsche illustrierte Monatschrift genannt werden.

— (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde vor Weihnachten ein Regenschirm in einem Geschäftslocale oder in einer Privat-Wohnung; es wird erjucht, denselben im Administrations-Local dieses Blattes abzugeben. — Gefunden wurde ein brauner Halbshuh; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde ein weiß und schwarz gefleckter Hofhund; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurden in der Fleischer-gasse 2 Stück 10 Gulden-Noten; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 9. Januar. „Der Herr Senator“ von Schönthan und Radelburg ist ein alter Bekannter. Gestern Abend kam er im hiesigen Theater wieder zum Vorschein. Der geitriche Aenderer fand in Herrn Bauer einen ge-diegenen Interpreten. Sein Erfolg war nicht minder durchschlagend, als in den anderen Glangrollen, die Herr Bauer uns bisher vorführte. Auch die Leistung war überaus reich an virtuellen, hervorragenden und schönen Momenten der Charakteristik. Dabei berührte es angenehm, daß er niemals daran Gesallen findet, um des Beifalls willen sich eine prächtig angelegte lebenswahre Bühnenfigur durch wohlfeile Posseneffekte zu verderben. Er behielt stets den Unstand im Auge, daß hier Ueber-treibung vom Uebel wäre und hütete sich, durch etwaige possenhafte Seitenprünge aus der Rolle des steifen, zugeknöpften Hamburger Senators zu fallen. — Frä. Lauffy bewährte als Gemahlin des Senators ihren bekannnten guten Geschmack. — Frä. Lindorf spielte

die Agathe mit genügender Kälte, ohne unliebenswürdig zu werden und fand nach der inneren Wandlung, bei aller Zurückhaltung warme Töne. — Frä. Olma (Stefanie) war in ihrer munteren Badfischrolle ganz zu Hause. — Herr Robert gab den dümmlich-gutmüthigen, voreerst dreifach bevormundeten, schließlich aber sich ermannenden und das Bewußtsein seiner Manneswürde hervortretenden Mittelbach in zufriedenstellender Weise; Herr Feist gab den im stillen Senatsorchester eine förmliche Um-wälzung bewirkenden Schwereöther Dr. Gehring mit unzureichendem Humor und mit zu schwerer Rüstung. — Aus der Sophie Begold läßt sich wenig machen, Frä. Erdo ließ dieser Gestalt die Vorzüge ihrer gewinnenden Erscheinung.

Die Herren Bauer, Robert und Feist, sowie die Damen Lindorf, Olma und Lauffy wurden applaudirt. Das Theater war entsehrlich leer; das Publicum lief anstatt in's Theater in die Schwesigasse — auf's Eis.

Neueste Nachrichten.

Clamwilliam, 7. Januar. Eine Abtheilung der in's Kapland eingebundenen Boeren ist in Calvina eingetroffen und wird in ein bis zwei Tagen hier erwartet.

Johannesburg, 7. Januar. General Babington marschirte gestern aus Ventersdorp mit etwa 1500 Mann nordwärts und stieß fünf Meilen südlich von den Magaliesbergen bei Raanwoort und Randfontein auf die Boeren unter Delarey. Der Feind, der etwa 800 Mann stark zu sein schien, wurde aus Witwatersland vertrieben und von Babington, sowie Oberst Gordon fünfzehn Meilen weit verfolgt. Kapitadt, 7. Januar. In Calvina, Clamwilliam, Biquetberg, Marnersbury, Zulag, Baarl und Stellenbosch wurde das Kriegrecht verhängt.

London, 7. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Matjesfontein vom 7. d., daß eine etwa 1500 Mann starke Boeren-Abtheilung vier Meilen nördlich von Sutherland stehe.

Original-Telegramme.

Wien, 9. Januar. Seine Majestät empfing gestern S. 611. — Bei den gestrigen Wahlen in den Landgemeinden verloren: die deutsche Fortschrittspartei 5, die Christlichsocialen 2, die Junggehehen 6 Mandate; die Deutschradicalen gewannen 3, die czechischen Agrarier 5 Mandate.

Peking, 9. Januar. Nordöstlich von Peking fand ein blutiger Kampf der Deutschen mit Chinesen statt; 200 Chinesen wurden getödtet und 300 verwundet; die Deutschen verloren 3 Tödt.

Fremden-Liste

vom 9. Januar. Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Comfia, Arzt, von Szeged; Bajer, Oberförster, von Kerczlor; Petri, Inspector, von Bredndorf; Jaskovits, Bankbeamter, Goldstein, Kutter, Kaufmann, von Budapest; Salmen, Actor, von Kleinwiltzen; Schwarz, Bäcker, Kaufmann, von Wien; Groß, Kaufmann, von Ung.

Hotel Welser. Hart, Cretulescu, Ingenieur, von Kinn; Colombo, Ingenieur, Garibaldi, Unternehmer, von Robest; Nagy, Notarius-Candidat, Gregorescu, Ortsvorstand, von M. Kapos; Samorffy, Beamten-Gattin, von Maros-Basarab.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Donnerstag den 10. Januar 1901: VII. Abonnement. 5. Vorstellung. Schauspiel in zwei Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% unq. Goldrente, 4% unq. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% unq. Gold-Rente, 4% unq. Kronen-Rente, etc.

Rudolf Wellmann,

k. u. g. Finanzrath d. K.,

vollendete am 9. Januar 1901, im 78. Lebensjahr, noch ganz unerwartet, doch sanft das Dasein.

Seine irdische Hülle wird am Freitag den 11. d. M., um drei Uhr Nachmittags, aus der Kapelle auf dem evang. Friedhof zur Ruhe bestattet.

Beileids-Besuche und Kränzspenden werden dankend abgelehnt.

Hermannstadt, den 9. Januar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sollte Jemand aus Versehen die Todesanzeige nicht erhalten haben, wolle man dies als persönliche Benachrichtigung gelten lassen.

Erbe bedinglich concessionirte Leichenbestattungs-Anstalt Victor Hugo Berger in Hermannstadt.

Ein ungarisches intelligentes

Mädchen

sucht Stelle zu Kindern. Gehalt Nebenfache, jedoch gute Behandlung. [24] 1-3
Adresse bei der Administration dieses Blattes.

Zu vermieten:

Eine Wohnung

Elisabethgasse Nr. 15,
geeignet für ein Gewerbe oder Greiserei.
Näheres Heltauergasse Nr. 37.
(932) 13

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel
der Firma

Franz Jahn Söhne,
Reisberggasse 2. Kl. Ring 31.

ff. Banater Mehl

in feinsten, frischer Qualität.

Von marinierten Fischen
ff. Aufschich mariniert, echt Comachio, Ostsee-
Fettlinge, Kollheringe 6 kr., Sprotten
mariniert 1 kr., Bratheringe, Anchovis 1 kr.,
Sardellen, zugerichtete in Salzlake, Sardellen in Salz.

Von geräucherten Fischen
Sprotten, Bücklinge, Lachs.

Div. Fische in Oel.

In Aspik: Seelachs, Heringe, Aal.
Fisch-Salat 10 Deka 10 kr.

Käse:

Gorgonzola, Strachino di Milano,
ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher,
echt Trappisten-, Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück
8 kr., Roquefort, Allgauer Käse, und zwar:
Rahm-Käse Stück 18 kr., Schlosskäse Stück 15 kr.,
Camembert 30 kr., Delicatessen 10 kr., ferner:
Türkischer Rahm (Sultanbrot), Apricosen-Marmelade,
Dulceaceen und Soherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien
und Blüten), feine Bäckereien, Vanille- und Anis-
Scheiben a 2 Heller. (1) 5

Durch ärztliche Autoritäten erprobt
und in größeren Spitälern mit vorzüglichem
Erfolg angewendetes äusseres Mittel ist

RHEUMA-GEIST

sicher und ausserordentlich schnell
wirkend gegen Gicht, Rheuma, Ischias
etc.

Die Wirkung ist in manchen Fällen
so ausserordentlich, dass selbst oft bei den
ältesten Krankheiten nach einmaliger Ver-
wendung die heftigsten Schmerzen aufhören.

Zahn- und Kopfschmerzen heilt
es in 5 Minuten.

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-
Anweisung 1 Krone, in stärkerer Qualität
2 Kronen 40 Heller.

Zu haben in fast allen Apotheken.
Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung
des Betrages versendet es der Verfertiger

WIDDER GYULA,

Apotheker in S.-A.-Ujhely.
Haupt-Depôt in Budapest: in der Apotheke
des Herrn Josef v. Török, Kiraly-utca 12,
und in Egger's „Nador Apotheke“, VI.,
Váci-körút 17.

In Hermannstadt: in den Apotheken
J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Ruemer,
In Mühlbach: Ludwig Binder's Apoth.
In Broos: Josef Graffius' Apotheke.
In Mediasch: Josef Oberth's Apotheke.
In Reps: Ed. Victor Melas' Apotheke.
(894) 10 10

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die
Annoncen zweckmäßig ab-
gefasst und typographisch
angenehm ausgeführt
sind, ferner die richtige
Wahl der geeigneten
Zeitungen getroffen
wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2; von
dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforder-
lichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur
Aufsicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitun-
preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei
größerem Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes
neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserations-
kosten erreicht wird.

Hirdetmény.

A dévai fötérén saját házában és saját
tulajdonomat képező „A hol óhoz“ címzett

reáljogú gyógytáram,

teljes gyógyraktár-készlettel, gyógytári labora-
toriumokkal és minden hozzá tartozó raktár,
pincze, padlás-helyiségekkel, garcon- vagy családi
lakással, 1901. április hó 1-éjétől bérebe adom.
Bérleti feltételek nálam vagy ügyvédemnél
Dr. Schulhof Zsigmond úrnál Déván megteudhatók.
Déva, 1901. január hó 1-én.

Steiner Ferencz,

nagykereskedő,

„A hollóhoz“ címzett reáljogú
gyógytár tulajdonosa.

[4] 4-6

Achtung! Wer seine Uhr gut und
haben will unter 3-jähriger Garantie, der
komme am **Grossen Ring Nr. 5.**

Uhren zu staunend billigen
Preisen!
Feinste Wecker Uhren 1 fl. 60 kr.
Feine Nickel-Uhren, mit
einmaligen Aufzug 30 Stunden
gehend, kosten nur 2 fl. 50 kr.
Silber-Uhren von 3 fl.
aufwärts.

Für gekaufte und reparierte Uhren 3 Jahre Garantie!
Gehaltungsbeufl (1074) 3-5

F. Salzinger, Uhrmacher,
Hermannstadt, Grosser Ring 5
(vis-à-vis dem Prudenthal'schen Palais).

Semestral-Ausweis

der **Bodencreditanstalt in Hermannstadt**

zufolge §. 29 des Gesch.-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Nach dem Stande vom 31. December 1900 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	Kr. 30,189.000—	
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekar Darlehen	„ 30,475.296-07	
3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	„ 96,751.521-64	
4. die immatrikelte Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	„ 3,010.589-12	
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Werthpapiere und zwar:		
Einheitliche Silberrente	fl. 240.600—	Kr. 481.200—
Ungarische Goldrente	„ 205.000—	„ 410.000—
4% Raichau-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	„ 98.700—	„ 197.400—
5% Döbaly-Staats-Obligationen vom Jahre 1876 in Gold	„ 59.600—	„ 119.200—
4 1/2% ung. Schaufregal-Abföhrungs-Obligationen	„ 230.500—	„ 461.000—
4 1/2% Hermannstädter Sparcassa-Pfandbriefe IV. Em.	„ —	„ 400.000—
4 1/2% ung. Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1889 in Silber	„ 301.800—	„ 603.600—
Einheitliche Notenrente	„ 139.900—	„ 279.800—

Hermannstadt, am 31. December 1900.

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

[20] 1-1

Anmerkung: Obiger Ausweis war in Nr. 6 dieses Blattes fehlerhaft veröffentlicht worden, weshalb die Inferirung in richtiggefeilter Form wiederholt wird.

Mönchhof-Keller

seit Jahren renommirt und oft prämiirt
offerirt

sein durch größere Einkäufe aus Ungarn und Siebenbürgen reichlich versehenes
grosses Lager von Tisch- und Dessert-Weinen:

	in 07 Flaschen	per Liter		in 07 Flaschen	per Liter
Muscato-Lunel	1.60	1.60	Rhein-Riesling	1.20	1.20
Ruster Ausbruch	2.—	2.—	Muskaer Bakator	1.—	1.—
Leányka — Mädchen- traube	1.60	1.60	Burgunder	1.—	1.—
Koklerblümchen	1.60	1.60	Kokler Tischwein	—92	—92
Bikavér — Stierblut	1.60	1.60	Muskaer Schiller	—80	—80
Pinogris — grauer	1.60	1.60	Kokler Tischwein	—80	—80
Burgunder	1.60	1.60	Unterwälder	—64	—64

Bakator (à 1 Krone) außer dem Hause . . . nur 92 Heller,
Kokler Tischwein (à 80 Heller) außer dem Hause . . . nur 72 Heller.

Erlaube mir, ein p. t. Publicum auf den Bakator und Burgunder als seltene Specialität
besonders aufmerksam zu machen.

Widerverkäufer haben besondere Begünstigung.

Gleichzeitig erlaube mir, auch mitzutheilen, daß ich auf Wunsch meiner Gäste durch Neubau
ein größeres Local mit separatem Eingang auch für geschlossene Gesellschaften eingerichtet habe.
Achtungsvoll

[1047] 8

Ludwig Fronius.

Ziehung schon übermorgen.

Für nur **40 Heller** sind schon
am **12. Jänner 1901** Treffer

von **10.000** Kronen

1000, 500 etc. etc.

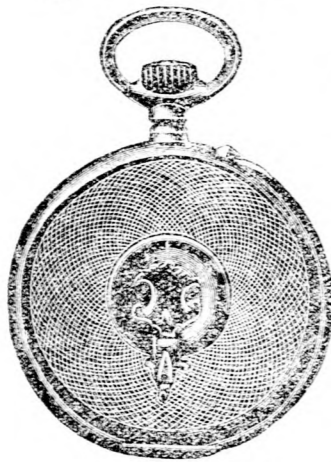
zusammen **1311** Treffer in der

STUDENTEN-HEIM-LOTTERIE
LOSE SIND ÜBERALL ZU HABEN.

Uhrmacherei.

Billige Preise.
Gewissenhafte Garantie.

„Le Grand Prix“



Der
erste Preis
der Pariser Ausstellung im
Jahre 1900 wurde der
„Billodes“-Uhr

zuerkannt! Jede „Billodes“-
Uhr ist mit Original-Ursprungs-
Certificat versehen. Vorräthig
in Silber, Silber-Tula und
Gold bei

Julius Erös,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Größtes und reichhaltigstes
Uhren-, Juwelens-, Gold- und Silberwaaren-Lager.

Juwelen.

Goldschmiederei.

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung
in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.
116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.